

## **Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus, Sitzung 12, Die Ankunft Roms**

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die zwölfte Sitzung: Die Ankunft Roms.

Wir befinden uns also an einem weiteren Wendepunkt in der Geschichte der Juden.

Wir befinden uns nun in der Zeit der Römer. Als wir unsere Helden – oder in diesem Fall unsere Antihelden – zuletzt sahen, befanden wir uns mitten in einem Kampf um die Vorherrschaft in Judäa. Salome, die im Sterben lag, hatte ihren Sohn Herakleios II. zu ihrem Nachfolger ernannt.

Er war ihr älterer Sohn und hatte als Hohepriester gedient. Doch ihr jüngerer Sohn, Aristobulus II., schien eigene Vorstellungen zu haben.

Und so fiel er in Jerusalem ein, belagerte den Tempel und handelte schließlich einen Pakt mit Herakleios aus. Nun, Herakleios war kein ehrgeiziger Mensch. Wirklich nicht.

Er war von deutlich phlegmatischerem Charakter. Aristobulus hingegen war der aggressivere Typ. Doch als Herakleus ein Angebot unterbreitet wurde – ein Vorschlag, der ihm den Ruhestand und eine ansehnliche Rente für den Rest seines Lebens sichern sollte –, betrachtete er das als ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte.

Und so dankte er vom Thron und dem Hohenpriesteramt ab. Das gehörte zum Gesamtpaket. Und er zog sich ins Land Idumäa zurück.

Warum Idumäa? Nun, zum einen, um ihn aus Judäa herauszuholen, wo er nicht zum Ziel von Widerstand gegen Aristobulus werden würde. Und er dachte, er könne in Idumäa ein ruhiges, angenehmes Leben führen. Nun, es wäre ein ruhiges, angenehmes Leben gewesen, wenn da nicht ein gewisser Antipater gewesen wäre, der damals Statthalter von Idumäa war.

Er war ein Einheimischer. Er war ein Idumäer. Das bedeutet, er gehörte zu jener Gruppe von Menschen, die zur Zeit des Johannes Herkules zur Konversion gezwungen wurden – wahrscheinlich nicht er selbst, aber sehr wahrscheinlich sein Vater.

Er war also zum Judentum konvertiert. Als Konvertit genoss er kein hohes Ansehen, aber er war ein sehr wohlhabender und recht einflussreicher Mann. Außerdem war er überaus gerissen.

Er sah in der Ankunft von Herakleios II. eine Gelegenheit, sich zu bereichern, indem er diesen Kerl unter seine Fittiche nahm. Zuerst musste er ihn davon überzeugen, dass sein Leben in Gefahr war. Mal ehrlich, glaubst du wirklich, Aristobulus lässt dich am Leben? Du bist eine Gefahr für ihn!

Weißt du, du könntest seine Macht untergraben. Du könntest ihm seine Position wegnehmen. Er wird dich hier nicht in Sicherheit lassen.

An deiner Stelle würde ich jeden Schatten genau beobachten. Ich würde überall Ausschau halten, denn man weiß nie, wo ein Attentäter lauern könnte. An dem, was Antipater gesagt hat, ist wahrscheinlich etwas Wahres dran.

Aristobulus war ein sehr ehrgeiziger Mann, und Herakleios bedrohte seine Macht. Herakleios fragte sich also: „Was soll ich nur tun?“ Antipater entgegnete: „Wir müssen dich wieder als Anführer der Juden einsetzen und Aristobulus beseitigen.“ Daraufhin finanzierte Antipater Herakleios, damit dieser Söldner anheuern konnte.

Und diese Söldner werden Herakleios wieder auf den Thron setzen. Zurück auf den Thron von Jerusalem. Also marschiert Herakleios mit seinen Truppen nach Jerusalem.

Sie belagern den Tempel, in dem Aristobulus festgehalten wird. Schließlich erkennen beide Brüder, dass er mit seiner kleinen Streitmacht die Mauern nicht durchbrechen kann. In diesem Moment erhalten sie die Nachricht, dass Rom im Osten angekommen ist.

Pompeius, der römische Feldherr, war ursprünglich in den Osten gekommen, um in der Provinz Pontus, die im Norden Kleinasien liegt, Angelegenheiten zu regeln. Dort wollte er mögliche Aufstände unterdrücken und die Provinz dem Römischen Reich einverleiben. Während seines Aufenthalts beschloss er, sich auch mit den Überresten des Seleukidenreichs auseinanderzusetzen, das zu diesem Zeitpunkt kaum noch als solches bezeichnet werden konnte.

Die Seleukiden zerstritten sich gegenseitig. Sie stritten darüber, wer Anführer, wer Nachfolger, wer legitim und wer unlegitim sein sollte. Und Rom sah die Probleme in Syrien als potenzielle Bedrohung für seine wirtschaftlichen Interessen.

Und ich sage, Rom hat in dieser Zeit nie etwas ohne guten Grund getan. Sie waren ein äußerst pragmatisches Volk. Und sie sahen Syrien als potenzielle Bedrohung für den reibungslosen Handel.

Sie sahen die Möglichkeit, dass Syrien von den Parthern erobert werden könnte. Und Rom fürchtete die Parther. Die Parther waren ein mächtiges Reich.

Parthien war stark. Es gab bereits frühere Auseinandersetzungen zwischen Parthien und Rom. Sollte Parthien Syrien erobern, könnte das für Rom im Osten erhebliche Schwierigkeiten bedeuten.

Sie beschlossen also, die Syrer, das syrische Reich, das Seleukidenreich, ebenfalls in ihr Herrschaftsgebiet einzugliedern. Und hier sind sie nun. Pompeius befindet sich in der Stadt Damaskus in Syrien.

Und er versucht, die Angelegenheit dort zu regeln. Herakleios und Aristobulus beschließen, sich an Rom zu wenden, um Hilfe bei ihrem kleinen Erbfolgeproblem zu erhalten. Beide waren der Ansicht, den besseren Anspruch zu haben.

Aristobulus, vor allem aufgrund seiner Persönlichkeit und seiner Überzeugungskraft, und Herakleios, weil er zum Nachfolger ernannt worden war. Beide schickten also ihre Gesandten zu Pompeius. Was geschah dort? Nun, wir wollen kurz darauf eingehen, welche Rolle Rom in dieser ganzen Angelegenheit spielte und was Pompeius dort bezweckte.

Die Stadt Rom wurde, soweit wir wissen, um 625 v. Chr. gegründet. Es gibt zahlreiche Legenden darüber, warum und wie Rom gegründet wurde. Die wohl bekannteste erzählt von den beiden Brüdern Romulus und Remus, den Söhnen von Mars und Nymphe.

Die Legende besagt, dass sie von einer Wölfin gesäugt wurden, daher gibt es eine berühmte Statue, die die beiden kleinen Jungen beim Säugen an der Wölfin zeigt. Die Vorstellung, Rom habe göttlichen Ursprungs, war jedenfalls keineswegs neu. So gut wie jede Stadt beanspruchte damals irgendeinen göttlichen Ursprung für sich.

Aber über ein Jahrhundert lang wurde Rom tatsächlich vom König gewählt und von gewählten Königen regiert. Das klingt fast nach einem Widerspruch in sich, wenn man genauer darüber nachdenkt. Schließlich werden Könige normalerweise nicht gewählt.

Könige werden üblicherweise in ihr Amt hineingeboren, nicht aber im Falle Roms. Dort wurden die Könige aus dem herrschenden Adel gewählt. Um 500 v. Chr. änderten sie daher ihre Regierungsform und wurden eine Republik.

Die Republik wurde von Senatoren geführt, die ebenfalls gewählt wurden. Auch hier hatten alle Adligen die Möglichkeit, ihre Senatoren zu wählen. Die Regierungsform, auf die sie sich einigten, erscheint uns im Vergleich zu Regierungen, die von Tyrannen, Despoten oder Priestern geführt wurden, in vielerlei Hinsicht sehr fortschrittlich.

Stattdessen gibt es dort eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig treffen und demokratisch entscheiden, was sie tun wollen. Ihr ursprüngliches Vorhaben war die Expansion. Schon bald stellten sie fest, dass ihre Stadt Rom nicht groß genug war, um ihren Bedürfnissen und Ambitionen gerecht zu werden.

Und so begannen sie, andere Städte in Italien zu erobern und mit ihnen zu verhandeln. Auf der gesamten italienischen Halbinsel verfolgten sie die Politik, dass die eroberten Städte nach einer Eroberung oder einem erfolgreichen Verhandlungsabschluss das römische Bürgerrecht erhielten. Angenommen, man lebte in einer Stadt mehrere hundert Kilometer von Rom entfernt, genoss aber dennoch alle Privilegien eines römischen Bürgers.

So konnte man Stimmen gewinnen, öffentliche Gelder erhalten und all diese wunderbaren Dinge. Zwischen diesen italienischen Städten herrschte ein so starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, dass ein gewisser Hannibal aus Karthago, der nach mehreren Konflikten beschloss, gegen Rom zu marschieren, einige dieser italienischen Städte für seinen Aufstand gewinnen wollte. Doch alle lehnten ab.

Nicht etwa, weil sie Rom so sehr fürchteten, sondern weil sie die Vorteile der Zugehörigkeit zum Römischen Reich zu jener Zeit genossen. So ging es im Wesentlichen bis 210 v. Chr. weiter. In diesem Jahr musste Rom die Stadt auf der Insel Sizilien annektieren, da sie als Basis für Invasionen und ähnliches genutzt wurde.

Sie beschlossen also, Sizilien zu erobern. Doch als sie diesen Punkt erreicht hatten, kamen sie zu dem Schluss, dass sie Sizilien nicht dieselben Rechte einräumen konnten wie den Städten auf der italienischen Halbinsel. Dies lag an verschiedenen Gründen, die damit zusammenhingen. Ein Hauptgrund war jedoch, dass sie Sizilien nicht als ebenso kultiviert und fortschrittlich empfanden.

Stattdessen erklärten sie die Insel Sizilien zur Provinz. Dies wurde die erste Provinz des Römischen Reiches. Als Provinz unterstanden sie einer militärischen Führung, besaßen nicht dieselben Rechte wie die Bürger Roms und mussten Steuern an Rom zahlen.

Es fühlte sich größtenteils nicht wirklich gut an, Teil einer Provinz zu sein. Andererseits boten die Römer Schutz. Sie sorgten für eine gewisse Ordnung.

Und wenn es lokale Unruhen jeglicher Art gab, wie etwa die Kämpfe zwischen den verschiedenen Fraktionen im Seleukidenreich, kamen die Römer und regelten die Sache. Und wenn die Römer einmal da waren und die Angelegenheit geregelt hatten, blieb es auch so. Sprechen wir also kurz über Pompeius.

In der späteren Republik wurden die Provinzen hauptsächlich von Generälen verwaltet. Sie dienten als eine Art Verteidigungsgrenze des Römischen Reiches. Pompeius wurde daher in den Osten entsandt, um Pontus der römischen Herrschaft einzuverleiben.

Und er traf auch die Entscheidung, dass es in seinem und im besten Interesse Roms läge, Syrien ebenfalls unter seine Kontrolle zu bringen. Während sie also dort mit Syrien beschäftigt waren, trafen diese Gesandten aus Judäa ein und sagten: „Hey, wir möchten, dass ihr einige Probleme für uns löst. Wir haben hier eine kleine freundschaftliche Meinungsverschiedenheit unter Brüdern.“

Die Juden hatten tatsächlich eine kurze Geschichte mit Rom, wenn auch keine lange. Juda hatte unter Antiochus Epiphanes erstmals formelle Annäherungsversuche an Rom unternommen. Es gab eine Art Mythologie, die besagte, dass Juden und Römer entfernt miteinander verwandt seien.

Das war also gewissermaßen ihr Argument. Sie hatten einen Brief zurückerhalten, der – ich glaube – in den Makkabäerbüchern aufgezeichnet ist. Darin wird von einem angeblichen Bruderschaftsbündnis mit den Römern berichtet, das ihnen, soweit wir wissen, nie wirklich Vorteile brachte. Es war lediglich ein formelles Dokument.

Das war's. Pompeius kommt also in Syrien an. Sowohl Hyrkanus als auch Aristobulus bitten ihn um Unterstützung.

Sie sagten: „Hey, wir sind doch eure Verbündeten. Wir wollen, dass ihr das regelt.“ Und ich bin sicher, Pompeius dachte: „Wer? Was?“ Aber egal, sie sahen sich die Sache also an.

Und tatsächlich sagt Pompey: „Okay, ich sage euch, was wir tun werden.“ Er sagt, er müsse die Dinge hier in Syrien klären und in Ordnung bringen. Also, ihr beiden, wartet einfach ab.

Und irgendwann werde ich das alles schon herausfinden. Nun ja, Aristobulus bekommt kalte Füße. Er glaubt, dass die Dinge nicht so laufen, wie er es erwartet hat.

Und so kehrte er unverzüglich nach Jerusalem zurück und begann, die Stadt zu befestigen, nur für den Fall, dass die Römer versuchen sollten, sie ihm abzunehmen. Pompeius' Reaktion war ziemlich genau so, wie man es erwarten würde. Pompeius sagte: „Syrien kann warten.“

Ich will mich zuerst um diesen kleinen, widerlichen Emporkömmling kümmern. Also geht er sofort nach Jerusalem und belagert die Stadt. Drei Monate braucht er, um die Stadt zu belagern und schließlich in Jerusalem einzuziehen.

Am Versöhnungstag im Jahr 63 v. Chr. durchbrach er die Tore des Tempels. Laut Josephus weigerten sich die Priester, ihre Gebete zu unterbrechen und ihre Opfertgaben weiterhin darzubringen.

Und Pompeius' Truppen metzelten sie an den Altären nieder. Außerdem bestand Pompeius darauf, das Allerheiligste selbst zu betreten. Wissen Sie, so etwas ist ungefähr so, wie wenn man im Alten Testament vom Blitz getroffen wird.

Aber er ging ins Allerheiligste, weil er ein paar Geschichten darüber gehört hatte. Und er wollte sehen, was wirklich dort war. Sein Bericht war nichtssagend.

Das hielt die Gerüchte natürlich nicht auf, etwa über den Eselskopf und ähnliches. Er setzte Heraklit wieder als Hohepriester ein. Und er brachte dort im Tempel tatsächlich Opfer für den Herrn Gott dar, um dem jüdischen Glauben seine Ehre zu erweisen.

Er war also nicht ganz schlecht. Andererseits besagt die Schriftrolle vom Toten Meer, jener Text, den ich vorhin erwähnte, 4QMMT, ganz ausdrücklich, dass die Juden jegliche Opfertgaben von Nichtjuden ablehnen sollten, da diese in Wirklichkeit Dämonen opferten. Aber was geschah nun mit Aristobulus und seinen Söhnen? Sie wurden als Gefangene nach Rom gebracht.

Und hier beginnt eine Geschichte, denn anscheinend waren römische Gefängnisse aus irgendeinem seltsamen Grund so löchrig wie die Sims. Vielleicht waren es einfach nur Gefängnisse mit niedrigem Sicherheitsstandard. Oder vielleicht gab es dort viele leicht bestechliche Menschen.

Aber es scheint nahezu unmöglich gewesen zu sein, Aristobulus und seine Söhne einzusperren. Nun gut, nachdem Heraklit als Hohepriester eingesetzt wurde, nun ja, dann gibt es hier einige Probleme, mit denen wir uns nach römischer Auffassung auseinandersetzen müssen. Nachdem er die Stadt betreten hat, muss er, wie gesagt, die Ereignisse hier regeln.

Er ernennt aber einen Mann namens Gabinus zum Kommandanten . Gabinus ist einer seiner Offiziere. Gabinus ist ein interessanter Kerl.

Wir wissen tatsächlich recht viel über diesen Mann. Er hatte eine sehr lange und ereignisreiche Karriere und war in vielen Bereichen der römischen Politik aktiv. Und es ist ziemlich skurril.

Man hört nicht viel von ihm. Aber Gabinus , ich bin mir ziemlich sicher, das ist der Rasenmäher-Typ. Lass mich mal nachsehen.

Okay. Alles klar? Okay. Mal sehen. Mal sehen, wo ich in meinen Notizen stehe.

Nachdem Aristobulus nach Rom gebracht und Heraklit zum Hohepriester ernannt worden war, beschlossen die Römer, seine weltliche Autorität einzuschränken. So unterstellten sie Jerusalem weitgehend der Verwaltung des fähigen Politikers Gabinus. Heraklit blieb jedoch für die Steuereintreibung und die üblichen Aufgaben eines Hohepriesters zuständig.

Was die Verwaltung der Armeen und ähnliches anging, so beschlossen die Römer, die Kontrolle darüber selbst zu übernehmen. Antipater nutzte die Situation aus. Er manipulierte Heraklit weiterhin.

Und die Römer erkannten Antipater als einen durchaus fähigen Politiker. So gelang es ihm, sich einen Platz in der Macht zu sichern. Unter anderem wurde Judäa gezwungen, einige seiner griechisch bewohnten Gebiete abzutreten, Gebiete, die von Aristobulus und Alexander Junius erobert worden waren.

Nachdem diese Städte von der jüdischen Herrschaft befreit worden waren, wurden die dort lebenden Juden zu unerwünschten Personen. Viele kehrten nach Jerusalem zurück, und um Jerusalem herum entstand eine Art Siedlung – man würde es nicht als Vorort bezeichnen –, die die Bevölkerung stark anwachsen ließ und die Ressourcen Jerusalems zu diesem Zeitpunkt stark belastete. Angesichts der vielen Flüchtlinge verlangten die Römer nun höhere Steuern, da die römischen Privilegien, also die Privilegien der Herrschaft und des Schutzes durch die Römer, bezahlt werden mussten.

Man kann sich vorstellen, dass dies den Judäern zu diesem Zeitpunkt gar nicht gefiel. Sprechen wir also etwas über Heraklit und die Geschehnisse. Wie bereits erwähnt, obwohl er Hohepriester und gewissermaßen die nominelle Autorität in Jerusalem war, hatten Antipater und die Römer in Wirklichkeit das Sagen.

Antipater also, die eigentliche Macht hinter dem Thron. Es wird nun einige Machtkämpfe um die Kontrolle über Jerusalem geben. Wie ich bereits erwähnte, die Römer – Moment, was wollte ich sagen? Die römischen Gefängnisse scheinen ja ziemlich durchlässig zu sein.

Alexander, der Sohn des Aristobulus II., floh 57 v. Chr. aus Rom und eroberte mehrere Festungen in Judäa. Dort etablierte er sich erfolgreich. In Jerusalem brach ein Aufstand aus, da eine Gruppe Alexander als Hohepriester und Anführer sehen wollte. Gabinus, der römische Feldherr, sah sich gezwungen, den Aufstand niederzuschlagen. Er warf Heraklit Inkompetenz vor und entschied, dass dieser aufgrund seiner Inkompetenz immer noch zu viel Macht besaß.

Gabinus befreit ihn also und führt anschließend eine Art Reform in Judäa durch. Diese Reformen werden manchmal als Gabinus-Reformen bezeichnet, doch

Commented [TH1]:

Gabinius war tatsächlich für zahlreiche Reformen im gesamten Römischen Reich zuständig. Einige seiner Maßnahmen führten dazu, dass er Alexander nach Rom zurückschickte, nachdem er ihn aus Jerusalem befreit hatte.

Er gestattet Heraklit, Hohepriester zu bleiben. Zu diesem Zeitpunkt ist er jedoch jeglicher weltlichen Macht beraubt. Judäa wird in fünf Verwaltungsbezirke aufgeteilt.

Jedem wird ein Rat als Gesetzgeber zugeteilt, und jeder Rat wird aus dem Volk, aus dem adligen jüdischen Volk, gewählt. Es gibt einen weiteren Gefängnisausbruch. Nachdem Gabinius die Nation gewissermaßen neu organisiert hat, sehen wir nun einen weiteren Sohn, diesmal Aristobulus selbst, und seinen Sohn Antigonos, die aus Rom geflohen sind und nun nach Judäa zurückkehren.

Sie stellen ein Heer auf und versuchen erneut, Jerusalem einzunehmen. Gabinius muss den Aufstand abermals niederschlagen, und Aristobulus wird nach Rom zurückgeschickt. Interessanterweise darf Antigonos jedoch in Judäa bleiben.

Warum, um Himmels willen, durfte Antigonos in Judäa bleiben? Nun, anscheinend flehte seine Mutter, Antigonos' Mutter, Gabinius an, ihm dies zu erlauben, denn, Sie wissen schon, eine Mutter sollte nicht von ihrem Sohn getrennt sein. Ich weiß nicht genau, was sie sagte. Offenbar besaß diese Frau bemerkenswerte Überredungskunst, denn die Römer erlaubten Antigonos schließlich, in Judäa zu bleiben.

Ein Jahr später stellt Alexander erneut ein Heer auf. Doch auch dieser Aufstand wird von den Römern niedergeschlagen. So sehen wir in dieser Zeit immer wieder einen andauernden Kampf um die Herrschaft über Jerusalem.

Da ist Hyrkanus, der Hohepriester. Da ist Antipater, der die eigentliche Macht hinter dem Priester ausübt. Und da sind die Römer, die versuchen, die Ordnung so gut wie möglich aufrechtzuerhalten.

Und dann wären da noch Aristobulus und seine Söhne, die ständig für allerlei Ärger sorgen. Die Römer konnten das Problem in Judäa unter anderem deshalb nicht endgültig lösen, weil sie selbst mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten: den Römischen Bürgerkriegen.

In den Provinzen gab es verschiedene Generäle, die alle nach Macht strebten und ihre Gebiete und Besitztümer vergrößern wollten. Gebiete bedeuteten Geld, und diese Männer wurden durch ihre Feldzüge in den Provinzen sehr wohlhabend. Sie hatten auch ein Problem mit dem römischen Senat.

Der römische Senat misstraute den Generälen, teils weil diese unzuverlässig waren, teils weil es in der Vergangenheit Probleme mit Truppeneinsätzen in Rom und Putschversuchen der römischen Generäle gegeben hatte. Der Senat wollte die

Generäle und ihre Armeen so weit wie möglich von Rom fernhalten. Um ihre Macht zu vergrößern, aber auch um interne Machtkämpfe zu vermeiden, begannen die Generäle, sogenannte Triumvirate, Bündnisse zu bilden.

Es ist, als ob jeder sagt: „Okay, wir bleiben in unserem Gebiet, ihr bleibt in eurem Gebiet, und wir können uns gegenseitig helfen, wenn nötig.“ Das erste Triumvirat bestand aus Pompeius – den kennen wir ja mittlerweile gut –, einem gewissen Julius Caesar – von dem wir später noch mehr hören werden – und einem gewissen Crassus. Diese drei Feldherren bildeten dieses Bündnis, das erste Triumvirat.

Mit dem Tod des Crassus im Jahr 53 v. Chr. löste sich das erste Triumvirat gewissermaßen auf. 49 v. Chr. brach der Krieg zwischen Caesar und Pompeius aus. Wie bereits erwähnt, waren beide Männer äußerst ehrgeizig und bestrebt, ihren Besitz zu vergrößern. Dabei gerieten sie in Konflikt miteinander, was schließlich zu den Schlachten und Kriegen zwischen den Feldherren führte.

Wenn die Generäle in den Provinzen gegeneinander kämpfen, leidet die ganze Bevölkerung. Ein Grund dafür – und dies ist ein wiederkehrendes Thema in dieser Zeit – ist, dass diese Generäle Geld benötigen, um ihre Armeen auszurüsten und gegeneinander kämpfen zu können. Woher nehmen sie dieses Geld? Sie beschaffen es sich durch höhere Steuern, die sie der Bevölkerung in den Provinzen auferlegen. Judäa war zunächst gezwungen, Pompeius zu unterstützen.

Pompeius war ja derjenige gewesen, der schon im Osten gewesen war, so eine Art Teufelsgestalt, wissen Sie? Aber schließlich wurde Pompeius ermordet, und das befreite Judäa gewissermaßen aus seinem Griff. Nun sahen sie sich genötigt, sich bei Julius Caesar einzuschmeicheln. Sie fürchteten, von ihm bestraft zu werden, aber das war unbegründet, denn es wäre nicht in Caesars Interesse gewesen, die Juden zu bestrafen. Im Gegenteil, sie waren der Ansicht, dass sie als Teil des Römischen Reiches genau das Richtige taten.

Du unterstützt den General, der über dein Reich herrscht. Was geschieht also zu dieser Zeit in Judäa? Eine ganze Menge. Julius Caesar beschließt, nach Ägypten zu reisen, um in einen Bürgerkrieg einzugreifen.

Von welchem Bürgerkrieg sprechen wir hier? Es geht um einen Bruder und eine Schwester, die um die Herrschaft über Ägypten streiten. Diese Geschwister sind übrigens auch verheiratet, denn so weit ging es im ptolemäischen Ägypten. Ähnlich wie die alten Pharaonen, bei denen der Pharao oft seine Schwester heiratete, um die Blutlinie rein zu halten, haben die Ptolemäer diese Praxis übernommen.

In diesem Fall hassten sich Bruder und Schwester. Ptolemaios und Kleopatra VII. wollen beide König oder Herrscher werden und versuchen, den anderen zu töten. Ein

Bürgerkrieg in Ägypten schadet Rom, da das Reich auf ägyptische Nahrungsmittel angewiesen ist.

Julius Caesar wollte Kleopatra stürzen und Ptolemaios auf dem Thron halten. Er wartete in einem Vorzimmer auf seine Audienz bei Ptolemaios, als zwei Leute mit einem großen Teppich hereinkamen. Sie rollten den Teppich vor ihm aus, und wer befand sich darin? Kleopatra! Sie erschien vor Julius Caesar, und er war sofort von ihrer Schönheit überwältigt und verliebte sich in sie.

Als Ptolemaios zu seinem Treffen mit Julius Caesar erscheint, muss er feststellen, dass er auf eine Weise überlistet wurde, die ihm völlig fremd war. Daraufhin wird Ptolemaios eingesperrt, und Caesar plant, Kleopatra zur Herrscherin Ägyptens zu machen. Für die Ägypter war dies jedoch inakzeptabel, da sie Ptolemaios größtenteils immer noch bevorzugten.

Und so erhoben sich die Einwohner Alexandrias und belagerten den Palast. Cäsar war im Palast eingeschlossen, und seine Truppen reichten nicht aus, um ihn aus dieser misslichen Lage zu befreien. Antipater witterte seine Chance.

So führt er die jüdischen Truppen und eine Schar Söldner aus Nabatäa und anderen Gebieten an und marschiert nach Ägypten – ein für sie recht kurzer Marsch –, um Cäsar aus dem Palast zu befreien, in dem er gefangen gehalten wird. Als Dank für ihre Hilfe ernennt Julius Cäsar Antipater zum Prokurator von Judäa. Herakleios erhält einen weiteren Titel.

Er wird Ethnarch genannt. Doch worin genau unterscheiden sich diese Titel? Das wissen wir nicht genau, denn ihre Bedeutung scheint sich im Laufe der Zeit stark zu verändern. Es ist also schwierig, den Überblick zu behalten, aber Prokuratoren scheinen eher militärische, Ethnarchen hingegen eher zivile Titel gewesen zu sein.

Zumindest zum jetzigen Zeitpunkt können wir das sagen. Darüber hinaus war dies ein sehr, sehr wichtiger Punkt. Nun ja, außerdem wurden Antipaters Söhne, Phasael und ein gewisser Herodes, zu Statthaltern ernannt, und wir werden noch ausführlicher über Statthalter Herodes sprechen.

Sie werden zu Statthaltern ernannt. Herodes erhält die Region Galiläa als sein Herrschaftsgebiet, doch er sorgt sofort für Unruhen, denn kaum ist er Statthalter von Galiläa, bricht dort ein Aufstand aus. Herodes schlägt den Aufstand mit großer Brutalität nieder, und viele Galiläer kommen dabei ums Leben.

Es waren so viele, dass der jüdische Sanhedrin fand, er sei zu weit gegangen, und beschloss, dem jungen Mann eine Lektion zu erteilen. Sie bestellten ihn vor den Sanhedrin, um sich für die Tötung der Galiläer zu verantworten. Herodes willigte ein,

vor dem Sanhedrin zu erscheinen, und marschierte mit seinem Heer ein, fest entschlossen, den gesamten Sanhedrin zu töten.

Zum Glück konnte Antipater ihn beruhigen und sagte: „Nein, mein Junge, so etwas tust du nicht. Wir werden die Sache einfach und unkompliziert angehen.“ Dann ging er zum Sanhedrin und überzeugte die Mitglieder, keine Anklage gegen Herodes zu erheben, den Vorfall einfach zu ignorieren und nach Hause zurückzukehren, was der Sanhedrin widerwillig bewilligte.

Herodes zeigt von Anfang an, was für ein Mann er sein wird: ein Mann voller Leidenschaft und Ehrgeiz, der Beleidigungen nicht auf die leichte Schulter nimmt. Nun möchte ich auf einen wichtigen Punkt hinweisen: Julius Caesar gewährte dem jüdischen Volk – er kannte ja bereits ihre Geschichte und wusste, wie Antiochus Epiphanes versucht hatte, sie zum Hellenismus und zur griechischen Religion zu bekehren – ein Gesetz, das das Judentum im Römischen Reich unter Schutz stellte.

Das bedeutete, dass Juden nicht zur Konversion gezwungen werden konnten. Sie konnten nicht gezwungen werden, den Kaiser anzubeten. Denn zu dieser Zeit verbreitete sich der römische Königs kult in den meisten Provinzen.

Es galt als Zeichen der Hingabe und der Bereitschaft zur Teamarbeit, inmitten der Städte einen Altar für Cäsar, den Geist Roms, zu errichten und ihm Opfer darzubringen. Die Juden waren von dieser Pflicht befreit. Sie mussten stattdessen täglich ein Opfer für den Herrn zum Wohle des Kaisers darbringen.

Und das setzten sie bis zum Großen Krieg fort, als sie diese Opfergaben einstellten. Wie dem auch sei, die Tatsache, dass das Judentum nun eine geschützte Religion war, sollte sich später als nützlich erweisen, als die Juden in Konflikte mit Leuten wie Caligula und Nero gerieten, die ihre eigenen Verlautbarungen sehr ernst nahmen und sich selbst für Götter hielten. Und wir haben ja schon ausführlich über Philo von Alexandria gesprochen.

Philo musste zu Caligula gehen, als dieser darauf bestand, dass eine Statue von ihm im Tempel in Jerusalem aufgestellt würde. Er hatte seine Argumente vorgetragen, und, wissen Sie, wir sind eine geschützte Religion. Mann, das können Sie uns nicht antun.

Schließlich, bei Caligula, war es so eine Art bizarre Zwischenwelt, denn Caligula führte sie durch ganz Rom und sagte: „Seht all die wunderbaren Dinge, die ich getan habe. Seht diese wunderschönen Dinge, die ich gebaut habe.“ Und dann sagte er schließlich zu ihnen: „Wenn ihr Juden nicht glauben könnt, dass ich wirklich ein Gott bin, dann seid ihr wohl einfach verrückt.“

Also, ich kann nichts mehr für dich tun. Geh nach Hause. Übrigens, 44 v. Chr., die Ermordung von Julius Caesar.

Nun, nach Julius Caesars Tod kämpfen Cassius und Marcus Antonius, zwei weitere Generäle, um die Vorherrschaft im Römischen Reich. Nicht, nun ja, das ist noch nicht das Kaiserreich, sondern die Römische Republik. Sie ringen nicht nur um die Kontrolle über die Provinzen, sondern auch um die Herrschaft über Rom selbst.

Und, wissen Sie, das passiert, wenn man bedenkt, dass wir wahrscheinlich die Geschichte von Julius Caesar kennen, der von allen Senatoren erstochen wurde. Der Grund dafür war, dass diese Leute zu mächtig wurden und der Senat sie als Bedrohung ansah. Julius Caesar musste also beseitigt werden, und zwar aufgrund seiner großen Popularität und weil man befürchtete, er könnte Kaiser werden, was der Senat unbedingt verhindern wollte.

Nun kämpfen Cassius und Marcus Antonius um die Vorherrschaft in der Römischen Republik. 43 v. Chr. wird Cassius von Marcus Antonius besiegt. Bis dahin waren die Juden gezwungen worden, Cassius zu unterstützen.

Und nun haben sie wieder Angst. Was bedeutet das für uns? Schließlich haben wir den Feind von Marcus Antonius unterstützt. Nun, Marcus Antonius sagt wieder einmal: „Hey, ihr tut genau das, was ihr tun sollt.“

Ich werde dich dafür nicht bestrafen. Die Juden kamen also einmal mehr glimpflich davon, so schlimm es zu diesem Zeitpunkt hätte kommen können. Wir befinden uns im Jahr 43 v. Chr.

Das Jahr 43 v. Chr. sollte ein weiteres bedeutsames Jahr für die Ereignisse in Judäa werden, denn in diesem Jahr wurde Antipater, der Vater des Herodes, vergiftet. Herodes konnte den Täter natürlich nicht nachweisen. Doch das spielte keine Rolle, denn er hatte bereits einen Verdacht.

Herodes ließ die Attentäter also ermorden. Daraufhin wurde er erneut vor den römischen Statthalter zitiert. Und der römische Statthalter sagte: „Genau das hätte ich auch getan.“

Er wurde also deswegen in keiner Weise bestraft. Seine Macht wuchs jedoch infolge dieses Vorfalls. Marcus Antonius besiegte Cassius und übernahm um 42 v. Chr. die Herrschaft über Syrien und Palästina.

Und wieder einmal ist Marcus Antonius aufgrund all dieser Feldzüge und der Unsummen, die er für den Aufbau seines Reiches und den Versuch, Cassius für sich zu gewinnen, ausgegeben hat, pleite. Daher muss er die Steuern erneut erhöhen. Das gefällt den Juden gar nicht.

noch etwas anderes dahinter, und ein weiterer Grund für die Steuererhöhungen ist seine Verwicklung mit Kleopatra. Es gibt da diese wunderbare Geschichte, wie Kleopatra, nachdem Antonius Cassius besiegt hatte, wusste, dass sie den neuen Herrscher des Ostens für sich gewinnen musste. Und so beschloss sie, ihren Reichtum auf unglaublich verschwenderische Weise zur Schau zu stellen.

Sie besaß ein mit Gold überzogenes Lastkahn, Segel mit Goldfäden durchzogen und war selbst als Göttin Aphrodite verkleidet.

Vor ihr trieb eine Schar spärlich bekleideter Nymphen. Dieses Schiff fuhr zu Marcus Antonius. Und als er das Schiff, glänzend in der Sonne, an Land kommen sah, gingen ihm wohl zwei Gedanken durch den Kopf.

Beides hat mit Lust zu tun, weißt du. Aber das eine ist: Mann, oh Mann, sieh dir das Geld an! Und das andere: Ich will diese Frau!

Marcus Antonius war eher ein Mann des Volkes. Er stammte aus den unteren Schichten. Er war keiner dieser hochnäsigen Römer .

Er hatte sich die Karriereleiter hochgearbeitet. Die Vorstellung, diese Frau, die einst Julius Caesars Geliebte gewesen war, als seine eigene Geliebte zu haben, war für ihn einfach zu verlockend. Doch was er herausfand, war, dass Kleopatra beinahe die gesamten Banken geplündert hatte, um diesen pompösen Akt zu finanzieren.

Nun musste Marcus Antonius Geld auftreiben, um Kleopatra ihren gewohnten Lebensstil weiterhin ermöglichen zu können. Antigonos, Sohn des Aristobulus II., trieb sich derweil weiterhin in Judäa herum und beschloss, ein Bündnis mit den Parthern einzugehen.

Im Wesentlichen werden die Parther ihm die Truppen liefern, die er braucht, um Jerusalem zu erobern und den Römern zu entreißen. Und die Parther halten alles, was Rom schaden könnte, für gut. Das dürfte wohl ein Teil des Grundes sein.

Ein weiterer Aspekt ist, dass er ihnen viel Geld geboten hat. Und Geld regiert die Welt. Deshalb hat er diese parthische Söldnertruppe, diese parthische Armee, die ihn nach Jerusalem begleitet.

Während Antonius in Ägypten weilt und sich mit Kleopatra vergnügt , überrennen die Parther Palästina. 40 v. Chr. fallen sie in Judäa ein. Hyrkanus wird als Hohepriester abgesetzt.

Und sie schnitten ihm die Ohren ab. Warum schnitten sie ihm die Ohren ab? Weil jemand mit solchen körperlichen Gebrechen nicht als Hohepriester dienen durfte. Man musste makellos sein.

Indem man ihm die Ohren abschnitt, machte man deutlich, dass Hyrkanus nie wieder Hohepriester werden würde. Phasael, der andere Sohn Antipaters, war zu dieser Zeit Statthalter von Jerusalem. Er wurde gefangen genommen.

Es gelingt ihm, Herodes eine Nachricht zukommen zu lassen, in der er ihn auffordert, wegen des Einfalles der Parther zu fliehen. Phasael selbst begeht Selbstmord. Er wirft sich zu Boden und schlägt mit dem Kopf gegen einen Felsen.

So entkommt er der Folter durch die Parther. Herodes verlässt Judäa und beschließt, nach Ägypten zu reisen, wo er Marcus Antonius treffen und versuchen will, Schulden einzutreiben. Er hofft, so an Geld zu kommen, um nach Judäa zurückzukehren und sein Land zurückzuerobern.

Antigonos regiert nun als König und Hohepriester von Judäa. Seine Herrschaft dauert drei Jahre, von 40 bis 37 v. Chr. Man kann zwar nicht sagen, dass die Herrschaft der Hasmonäer endgültig beendet ist, aber sie neigt sich ihrem Ende zu, nicht wahr? Antigonos ist der Sohn des Aristobulus.

Aristobulus stammt aus dieser Dynastie. Antigonos, so wird von manchen behauptet, sei der letzte der hasmonäischen Herrscher gewesen. Das ist nicht ganz korrekt.

Denn einer von Herodes' Enkeln wird Herrscher werden. Herodes selbst war kein Hasmonäer, aber seine Frau schon. So wird durch die hasmonäische Linie etwas später wieder einer von Herodes' Nachkommen König dieser Region werden.

Und auch seinem Sohn soll ein recht bedeutendes Herrschaftsgebiet zugesprochen werden. Das ist also noch nicht ganz das Ende der Geschichte der Hasmonäer, aber wir nähern uns ihr. Sprechen wir über die Hasmonäer.

Waren sie nun wirklich Helden oder nicht? Darüber wird tatsächlich schon sehr lange debattiert. Denn die Juden mochten diese Männer über viele Jahrhunderte hinweg nicht und neigten dazu, sie zu verunglimpfen. Auch wenn wir natürlich Chanukka und ähnliches haben.

Die späteren Herrscher der Hasmonäer wurden von den Juden im Allgemeinen schlecht angesehen. Auch heute noch gehen die Meinungen weit auseinander. Einige Gelehrte behaupten, sie hätten das Judentum gerettet.

Ich erinnere mich, vor einiger Zeit dieses Zitat in einem Geschichtsbuch gelesen zu haben. Darin hieß es, die Hasmonäer hätten das Judentum buchstäblich vor dem Aussterben gerettet. So wurde es formuliert.

Als ich diese Worte las, fiel mir die Kinnlade herunter. Ich dachte nur: Moment mal. Gab es etwa nur Juden in Jerusalem? Wie bitte? Nein, es gab Juden überall.

Es gab Juden in Parthien. Es gab Juden in Ägypten. Es gab Juden in Griechenland.

Ihr habt nicht das Judentum als Ganzes gerettet. Ihr habt eine bestimmte Ausprägung des Judentums gerettet, die dort in Jerusalem existierte. Und das muss man euch zumindest anrechnen.

Ja, sie retteten die Juden in Jerusalem vor Verfolgung und davor, ihren Glauben aufzugeben. Und die Tatsache, dass Jerusalem als so zentrale Stadt und so wichtiger Ort für das Judentum galt, sagt natürlich sehr viel aus. Hätte das jemand anderes geschafft? Vielleicht.

Tatsächlich aber tat es niemand sonst. Es waren die Hasmonäer. Sie kämpften, um ihre Traditionen zu bewahren.

Andererseits opferten sie in diesem Prozess auch einige sehr geschätzte Traditionen. Zum Beispiel die Heiligkeit des Sabbats. Gleich zu Beginn des Aufstands entschieden sie, dass der Sabbat, der Sabbat, heilig sein sollte . mabbeth .

Wenn ihr uns angreift, kämpfen wir. Wisst ihr? Die zadokitische Priesternachfolge. Seit unzähligen Jahrhunderten war jeder Hohepriester in Jerusalem ein Nachkomme Zadoks.

Und nun verwerfen sie diese Tradition, setzen sich selbst als Hohepriester ein und missachten damit eine Tradition, die ihre Wurzeln in der Bibel selbst hat. Dort hatte Gott verkündet, einen Friedensbund mit dem Geschlecht und der Familie Zadoks geschlossen zu haben. Noch schlimmer ist, dass sie die davidische Königslinie verleugnen.

Die Bibel berichtet, dass Gott David eine ununterbrochene Königslinie verheißen hatte, die niemals aussterben würde. Doch die Hasmonäer, zur Zeit des Aristobulus, brachen mit dieser Tradition und beanspruchten selbst den Königstitel. Interessante Dinge über diese Hasmonäer, die der griechischen Kultur so ablehnend gegenüberstanden.

Sie alle nahmen griechische Namen an. Sie übernahmen viele griechische Machtsymbole. Sie behandelten ihre Feinde auf sehr ähnliche Weise, wie die Griechen ihre Feinde behandelt hätten.

Und während ich die Geschichte der Hasmonäer und insbesondere ihrer späteren Jahre las, erinnerte ich mich an Zeilen aus einem recht bekannten Buch: „Farm der Tiere“. Wer dieses Buch kennt, weiß, dass die Tiere den Hof übernehmen und von Anfang an an den hohen Grundsatz glauben, dass alle Tiere gleich geschaffen sind.

Nach einiger Zeit, als die Schweine ihre Macht und Dominanz ausbauen, kommen sie zu dem Schluss: „Alle Tiere sind gleich geschaffen, aber manche sind gleicher als andere.“ Ganz am Ende des Buches verkaufen die Schweine die übrigen Tiere des Bauernhofs an die Menschen. Sie setzen sich zu ihnen, essen mit ihnen und trinken gemeinsam.

Und es heißt, die Tiere, die auf dem Bauernhof zurückgeblieben waren, hätten durch die Fenster geschaut. Und es heißt, die Geschöpfe draußen hätten abwechselnd vom Schwein zum Menschen und vom Menschen zum Schwein und wieder vom Schwein zum Menschen geschaut. Aber es war schon unmöglich zu sagen, wer wer war.

Ich glaube, das trifft auch auf die Hasmonäer zu. Und ist es nicht ironisch, dass ausgerechnet ein Schwein als Analogie für die Wandlung der Hasmonäer dienen kann, die sich in der hellenistischen Welt und den politischen Intrigen des Seleukidenreichs immer wohler fühlen?

Dies ist Dr. Anthony Tomasino in seiner Vorlesung über das Judentum vor Jesus. Dies ist die zwölfte Sitzung : Die Ankunft Roms.